

# Ein Ende mit Schrecken? - Teil 7

Von Xavaria

So, hier kommt Teil 7. Shinichi bekommt die Nacht halt etwas weniger Schlaf als normal \*ggg\*

Kid gab mir Recht und verschwand. Ich sah ihm hinterher und ging ins Bett. Ich konnte ja nicht ahnen, das heute Nacht noch jemand in mein Haus einbrechen würde.....

## Teil 7

Ich war sofort eingeschlafen. Ich hatte vorher noch den Wecker gestellt, die Tür verschlossen und war dann aufs Bett gefallen und schon im Reich der Träume. Es war ein seltsamer Traum. Ich sah wie jemand in mein Haus einbrach. Dieser Jemand stieg durch das Gleiche Fenster ein wie Kid. Er musste sich nicht einmal die Mühe machen, eines einzuschlagen. Dann sah er sich im Zimmer ganz genau um. Er schien etwas zu suchen, doch was? Was wollte er finden? Er verließ das Wohnzimmer, ging in die Küche. Auch dort fand er nicht das, was er finden wollte. Dann in die Bibliothek. Auch dort keine Reaktion, er fand einfach nicht was er suchte. Aber ich kam immer mehr zu den Schluss, das er nicht einen Gegenstand suchte, wie ich es anfangs angenommen hatte, sondern JEMANDEN, und dieser Jemand war kein geringerer als ICH. Dann ging er die Treppe hinauf, in den Ersten Stock. Der Stock, in den auch mein Schlafzimmer lag. Mit jeder Treppenstufe, die der Unbekannte emporstieg, schien der Traum für mich immer mehr zur Realität zu werden. Dann, nach einer unendlich langer Zeit, stand er vor der Tür meines Zimmers.....

Eine dunkle Person hatte sich vor der Tür des Zimmers des Schülerdetektivs aufgebaut. Eine Maske verdeckte sein Gesicht. An den Händen trug er Handschuhe. Er stand vor der Tür. Überlegte wohl, ob ER, den er suchte, sich in diesen Zimmer aufhalten würde. Sonst hatte er ihn nirgends im Haus gefunden. Ob er überhaupt hier war, war auch fraglich. Sein Auftragsgeber konnte es ihm nicht versichern. Doch er musste hier suchen. Musste ihn so schnell wie möglich finden, diesen Schülerdetektiv, Shinichi Kudo. Und wenn er ihn endlich gefunden hatte, musste er sofort handeln, nicht lange überlegen. Er überprüfte nochmals, ob er auch wirklich alles bei sich hatte und die Maske richtig saß. Die Maske saß perfekt und das Messer an seinen Gürtel hatte er auch noch bei sich. Doch ihm kamen Zweifel. Warum sollte er ihn eigentlich umbringen? Was hatte sein Auftragsgeber gegen diesen Jungen? Warum brachte er

ihn nicht um? Doch so war es nun mal in seinen Beruf. Er musste die um die Ecke bringen, die ihm auferlegt wurden. Und heute war nun mal er an der Reihe. Ob es ihm passte oder nicht.... Dann drückte er langsam, so das er, wenn er darin war, nicht aufwachen würde, den Türgriff herunter. Er wollte die Tür öffnen, doch diese war..... "Verschlossen", murmelte die raue Stimme des Unbekannten, fast schon unheimlich laut.....

Ich wachte auf, war schweißgebadet. Dieser Albtraum ging mir nicht mehr aus den Kopf. Er war so real. Fast als ob er zur gleichen Zeit geschehen. Ich wollte gerade aufstehen, da hörte ich, wie sich jemand draußen, auf den Flur, an meiner Tür zu schaffen machte. Sofort hatte ich wieder das Bild vor Augen, wie dieser Jemand in meinen Traum nachgesehen hatte, ob sein Messer noch richtig im Gürtel saß, wie er dann langsam die Türklinke heruntergedrückt hatte.... War dieser Traum etwa doch real gewesen. Ich überlegte nicht lange und ging zum Fenster, öffnete dieses. Zum Glück war neben meinem Zimmer Efeu. Ich konnte gefahrlos hinunterklettern. Was für ein komisches Gefühl aus seinen eigenen Haus ausbrechen zu müssen. Da stand ich jetzt also, in meinem Garten und musste beobachten, wie in meinem Zimmer das Licht angemacht wurde. Ich hatte mich in den Büschen versteckt, aber so, dass ich alles überblicken konnte. Dann trat eine dunkle Gestalt ans Fenster und sah hinaus. Mir verschlug es den Atem. Es war tatsächlich genau die Gleiche Person, wie in meinen Traum. Was wollte er von mir? Und dann fiel mir ein, wo er mich als nächstes suchen würde. Ich musste die Zwei sofort warnen. Ich schlich unter meiner Deckung zum Eisentor, öffnete dieses und rannte. Rannte, so schnell wie ich noch nie gerannt war. Ich war wieder hellwach. Ich musste nur noch zwei Straßen entlang laufen. Inzwischen war ich zwar schon völlig außer Atem, aber ich rannte weiter. Wenn den Zwei etwas zustoßen würde, nein, dass könnte er sich nie verzeihen....

Dann stand er endlich vor der Tür und klingelte. Klingelte und klingelte wieder. Dann endlich ging ein Licht an und jemand lief die Treppen zur Haustür hinunter. Dann öffnete eine ziemlich verschlafene Ran. Sie sah mich kurz an, dann sagte (oder besser schrie) sie: "Sag mal, was fällt dir eigentlich ein? Weist du wie spät es ist?" "Tut mir leid Ran, aber ich glaube ihr bekommt bald ungebetenen Besuch", sagte ich immer noch völlig atemlos. Sie sah mich verständnislos an. "Wie ungebetenen Besuch?", fragte sie ärgerlich. "Lass mich erst mal rein, dann müssen wir Heiji aufwecken, dann erkläre ich alles....", sagte ich nur. Sie schien langsam zu begreifen, das es mir ernst war. Es schien wirklich etwas passiert zu sein. Sie nickte nur und ließ mich eintreten. Ich ging schon mal ins Wohnzimmer und sie weckte Heiji. Dieser sah mich ärgerlich an, als er ins Wohnzimmer kam. Er wollte gerade ansetzen wieder über mich zu meckern, doch ich schnitt ihm gleich das Wort ab. "Tut mir leid Heiji, aber ich glaube, das der Typ, der vor gut einer viertel Stunde in mein Haus eingebrochen ist, hier gleich auftauchen wird. Immerhin ist er auf der Suche nach mir und ich wette, wenn ich nicht rechtzeitig aufgewacht wäre, dann hättet ihr morgen nur meine Leiche im Bett gefunden", erklärte ich ihm. Jetzt war er völlig baff. Ich im Gegensatz ging zum Fenster und sah hinaus. Ich wusste das er kommen würde, ahnte aber auch, dass er nicht einbrechen würde. Ich wusste, das er nur eingebrochen wäre, wenn kein Licht brennen würde, doch jetzt brannte Licht. Er schien ein Profi-Killer zu sein. Da wusste er natürlich, dass es jetzt ungünstig wäre, einzubrechen und einen Mord zu begehen....

Doch dann, nach kurzer Zeit, sah ich wie sich etwas auf der Straße bewegte. Dann

stand es still. Sah anscheinend zu den erleuchteten Raum hinauf. Ran und Heiji sahen nun ebenfalls hinaus und auch sie entdeckten ihn. Ran blieb die Luft weg. Und auch Heiji sah ungläubig hinaus. Ich hatte recht gehabt. Man hatte ihn auf mich angesetzt. Ich durfte Ran und Heiji nicht mit hineinziehen. Ich musste ihn, der dort draußen stand, los werden. Und zwar so schnell wie möglich. Ich wartete nicht lange und verlies die Zwei, ging in den dunklen Flur, hinunter zur Haustür. Die Zwei schienen mein Verschwinden gar nicht bemerkt zu haben, genauso wie der Unbekannte. Vor der Haustür zweifelte ich an meinen Vorhaben. Wusste nicht, ob ich jetzt wirklich richtig handelte. Doch ich hatte den Entschluss gefasst und würde ihn jetzt auch durchführen. Ich öffnete die Haustür und trat hinaus. Das lies den Unbekannten zusammenfahren. Er drehte sich in meine Richtung um, konnte mich aber nicht richtig erkennen. Er schien zu begreifen, das der, der dort stand wusste, wer er war und..... ergriff die Flucht.....

Ich setzte ihm hinterher. Die eine Straße, dann die andere. Ich musste ihn Einholen und der Polizei übergeben. Dann hatte ich ja schon ein Problem weniger. Er rannte davon. Ich musste mich anstrengen ihn nicht zu verlieren. Wir waren inzwischen weit von den Stadtzentrum entfernt und in ein Gassensystem der Vorstadt gelangt. Ich hatte immer noch eine Chance. Hier kannte ich mich gut aus. Hier hatten Ran, ich und ein paar andere Freunde oft Verstecken gespielt, als wir noch klein waren. Doch irgendwann wurde dieses Gassensystem, wie so viele andere, von den Verbrechern und Ganoven der Stadt entdeckt und unsere Eltern verboten es uns, hier weiterhin zu spielen. Aber ich kannte die Gassen immer noch wie meine Westentasche. Er schien sich hier überhaupt nicht auszukennen. Er irrte planlos umher. In die eine Gasse, dann in die andere Gasse und irgendwann waren wir wieder in der Ausgangsgasse. Doch dann erwischte er die Falsche Abzweigung und landete in einer Sackgasse. Ich hatte ihn. Ich war mir sicher, dass er nie aus dieser Gasse entkommen konnte. Langsam betrat auch ich die Gasse, aber erst, nachdem ich sein erschrecktes Aufschreien gehört hatte. Ich konnte mein Grinsen nicht unterdrücken. Ich ging immer weiter hinein. Dort stand er dann, an die Mauer gedrückt und sah mich voller Schrecken an, zumindest am Anfang. Als ich dann ganz in seiner Nähe zu stehen kam, hellten sich seine Gesichtszüge auf und er fing an zu lachen.....